

den immer daran denken: Die Zeiten ändern sich, und wie mit ihnen; wie das von Adam her schon gewesen ist, und bleiben wird, so lange die Welt noch stehet.

Schuster bleib bey deinem Leiste.

Die Entstehung dieses Sprichworts ist bekannt. Apelles, ein vortreflicher und berühmter Mahler zu Athen, pflegte, sobald er ein Gemälde fertig hatte, solches vor seiner Thür öffentlich zur Schau auszustellen. Hinter einer dünnen leinenen Wand konnte er die verschiedenen Urtheile der Vorübergehenden vernehmen. Besonders war er aufmerksam auf den Tadel, weil er, wie jeder große Mann, immer vollkommner in seiner Kunst zu werden wünschte. Fand er den Tadel gegründet, so verbesserte er sein Werk. Einst gieng ein Schuhmacher vorbei, betrachtete das Bild, und tadelte die Schuhsohlen. Apelles gab ihm Recht, und verbesserte die Sohlen. Den andern Tag gieng der Schuhmacher wieder vorbei, sah das nämliche Bild, und zugleich nach seiner Bemerkung, die Sohlen verbessert. Das schmeichelte seinem Stolze; und dieser verleitete ihn, auch über Dinge zu urtheilen, die er nicht verstand. Er tadelte die Weine. Sie sind, sagte er, zu dick. Auf einmal rief Apelles hinter seiner Wand hervor: Schuster bleib bey deinem Leiste, das heißt, unterstehe dich

dich nicht über Sachen zu urtheilen, die du entweder nicht verstehst, oder die über deinen Verstand sind. Mische dich nicht in Dinge, die du nicht übersehen kannst. Du machst dich lächerlich, und setzest dich oft selbst in Schaden.

Leider! giebt es, mein Kind, fuhr Herr Baumann fort, eine Menge Leute, die, statt ihre Kunst, Profession oder Handhierung zu vervollkommen, und in dem Stande, in dem sie sind, auf eine ehrbare und glückliche Art zu leben, sich gern mit andern Dingen abgeben, die gar nicht für sie sind, wodurch sie sich oft um ihr ganzes Glück bringen.

Jakob Eisengut, unser Vetter, hatte in seiner Jugend stets das Lob, daß er ein fleißiger und guter Knabe war. Er war nur der einzige Sohn. Daher bestimmte ihn sein Vater, welcher in einer kleinen Landstadt lebte, und viel Vermögen hatte, zu den nämlichen Geschäften, die er betrieb. Er hatte nämlich sein reichliches Auskommen vom Ackerbaue, einem sehr edlen Gewerbe, das uns alle Hochachtung einflößen muß, weil auf diesem das ganze Wohl eines Staats beruht, und mit ihm zugleich viele andere Gewerbe, als Manufakturen, Handwerker u. dgl. in Verbindung stehen.

Vetter Jakob war also zu einem edlen Gewerbe bestimmt, und konnte, da er von seinen Eltern viel Vermögen zu erwarten hatte,

te, von der Zukunft hoffen, daß es ihm unter Gottes Verstande sehr wohl gehen würde. Seine guten Aeltern ließen es auch an nichts fehlen, was ihm in der Folge seines Lebens nützlich seyn konnte. Er lernte gut Rechnen, Schreiben, und außer diesen noch etwas Feldmestkunst. Ein hübsches Buch war ihm schon in seinen jüngern Jahren nicht nur ein angenehmer Zeitvertreib, sondern er wußte auch das, was er las, zu benutzen. Man konnte also erwarten, daß er ein braver Bürger werden würde. Und doch machte er seine Familie elend und unglücklich? Wie mochte das zugehen? Er hatte mehr gelernt, als mancher seiner Mitschüler, hatte ein gutes Herz und nicht wenig Verstand; und war doch unglücklich? Der ganze Fehler lag darinne, daß er nicht bey seinem Leisten blieb.

Seine Aeltern, die sich viele Freude von ihm versprochen, ermunterten ihn, da er die männlichen Jahre angetreten hatte, und sie immer älter und betagter wurden, zum Heirathen. Er that es, und wählte nicht unglücklich. Viele Jahre hindurch lebte er mit seinem Weibe, seinen Kindern und Freunden fröhlich, ruhig und zufrieden. Seine müßigen Stunden brachte er mit Lesen verschiedener Schriften zu, unter welchen Reichards Carzenschatz sein Lieblingsbuch war, die ihm viel Vergnügen machten, und nicht wenig Vortheil brachten. So lange er solche Schriften las
und

und sie zugleich benutzte, so lange war sein Glück gegründet. Aber einmal vergaß er den Zweck seines Lebens. Er fieng an Gefallen an dunkeln und schweren Büchern zu finden. Dahin gehörte vorzüglich der Propheet Daniel und die Offenbarung Johannis, aus welchen er verschiedene Berechnungen lieferte, welche die Erfüllung der Weissagungen beweisen sollten. Ein Unternehmen, das sich allenfalls für Theologen schickt, aber nicht für einen Mann, der den Ackerbau treiben soll; ein Unternehmen, bey dem schon viele gute Menschen gescheitert sind, und noch scheitern werden, wenn sie sich mit Dingen abgeben, die nicht nur für sie dunkel und schwer, sondern auch ganz unschicklich sind, und welche blos dem Gange der Vorsehung Gottes, der schon zu seiner Zeit alles gut und schön machen wird, überlassen werden müssen.

Derter Jakob kam endlich auf den Gedanken, die Zeit des jüngsten Tages zu berechnen, und nach vieler Mühe, die er sich hätte ersparen, und auf bessere Dinge verwenden können, brachte er folgende Rechnung heraus *):

Gründliche Nachricht, wenn sich die letzte Zeit angefangen, und wann solche nach dem Alphabet in richtiger Ordnung ausgerechnet werden, wie folget:

Zum

*) Ich setze sie buchstäblich her, wie ich sie noch in der Handschrift besitze.

Zum Beispiel.
Die Zukunft des Menschen Sohns.

Letzte Zeit.			
20	4		1.
5	9		2.
100	5		3.
700	700		4.
100	200		5.
5	10		6.
700	200		7.
5	40		8.
9	6		9.
100	6		10.
	4		20.
1744. * hat dieser Stern am Himmel	5		30.
gestanden bald ein	90		40.
ganzes Jahr.	30		50.
	5		60.
	40		70.
	90		80.
	3		90.
	8		100.
	5		200.
	40		300.
	90		400.
	50		500.
	8		600.
	40		700.
	90		

1778 das Jahr
des jüngsten
Tages

Wer es kann widerlegen, will gern
ein Narr seyn, und heißen
Joh. Jak. Theodor C.

Nach

a. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z.

Nachdem er nun seiner Meinung nach, worüber er sich nicht wenig freuete, den jüngsten Tag gründlich und richtig berechnet hatte, so gab er seinen Bekannten und Freunden Nachricht davon, und ermahnte sie, sich darauf zu bereiten. Diese fanden seine Rechnung sehr lächerlich und baten ihn, von der Grille abzustehen; allein sie war so tief eingewurzelt, daß es nicht möglich war, ihn davon abzubringen.

Es giebt immer Menschen, die sich die Grillen und albernen Einbildungen anderer zu Nutze machen, wie das beständig in der Welt zu gehen pflegt. Auch hier war es so. Da er bey seinen wahren und vernünftigen Freunden kein Gehör fand, so wandte er sich an Leute, die sich ein Vergnügen daraus machten, ihn noch mehr in seiner Grille zu bestärken; an Leute, die ihre müßigen Stunden, und deren haben solche den Tag über sehr viele, nicht besser als bey ihm zuzubringen wußten, da er sie im Essen und Trinken frey hielt.

Vetter Jakob glaubte nun nicht mehr nöthig zu haben, seine Berufsgeschäfte treu und ordentlich abwarten zu dürfen, da die Zeit des jüngsten Tages immer mehr heranrückte. Sein Gesinde konnte unter solchen Umständen machen, was es nur wollte. Wenn Frau und Kinder baten, sich doch der Wirthschaft anzunehmen, so wies er sie mit den Worten ab: „Wozu hilft es? Ich muß betten und mich zu dem großen und wichtigen Tage vorbereiten.“

bereiten, welches nöthiger ist, als das Aekern und Arbeiten. Bis zum Jahr 1778 haben wir Brod genug. Laßt euch bis dahin nicht bange seyn.“ Seine sonst gutmüthigen und freundschaftlichen Gesinnungen, die er als Mann und Vater bewies, giengen oft in Bitterkeit und Scheltworte über, wenn sie ihm ihre Noth und Bitten dringend und beweglich vorstellten. Es half alles nichts. Er kam in seinen Vermögensumständen weiter zurück, machte Schulden auf Schulden, entzog sich den Wehklagen seiner Frau und Kinder, und sang und bethete immer dabey.

Das Jahr 1778 kam herbey, und es erfolgte weder im Anfange noch am Ende des Jahres die Zeichen und Wunder, die am Himmel geschehen sollten. Er konnte das alles nicht zusammenfassen, fieng an, an der Wahrheit der göttlichen Schrift zu zweifeln, und — ehe man es sich versah — war er verschwunden, und noch jetzt weiß niemand, wo er hingekommen ist.

Hier hast du einen Beweis, daß selbst die besten Menschen sich und die Ihrigen unglücklich machen können, wenn sie sich mit Dingen abgeben, die sich theils nicht für sie schicken, theils ganz über ihre Fassungskraft hinaus sind. Vertraue auf Gott und bleibe in deinem Beruf, sagt Sirach (II, 20.) mit Recht. Hast du dich einmal einem Stande gewidmet, so suche dich darinne vollkommen

zu machen, und laß alle andere Dinge, die außer dir sind, liegen. Vetter Jakob war so lange glücklich, als er seinem Beruf getreu blieb. Der größte Theil von unglücklichen Menschen, die man kennt, sind solche, die die Regel nicht befolgt haben: bleibe bey deinem Leiste.

Gute Bäume tragen zeitig.

Es war einmal in Marseille (es liegt in Frankreich) ein junger Mensch, Namens Robert, der glich einem Bäumchen, das recht zeitig Früchte trägt: denn man pflegt zu sagen: Gute Bäume tragen zeitig, und bringen auch gute Früchte. Er erfüllte das vollkommen, was Sirach von jedem guten Kinde verlangt, Ehre deinen Vater von ganzen Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist. Diese, seinen Aeltern schuldige Ehre bewies er durch die reinste, ächtste kindliche Liebe.

Er stand einmal am Ufer des Hafens, und wartete bis jemand in seinen Nachen eintreten würde. Ein Unbekannter stieg hinein, war aber im Begriff, sogleich wieder heraus, und in einen andern zu gehen, weil, wie er zu dem jungen Robert, der sich zeigte, und von dem Unbekannten nicht für den Herrn des Schiffs gehalten wurde, sagte: ob der Schiffer nicht zum Vorscheine käme? Es entstand unter ihnen folgendes Gespräch:

Ros